



# Regierungssprache unter der Lupe

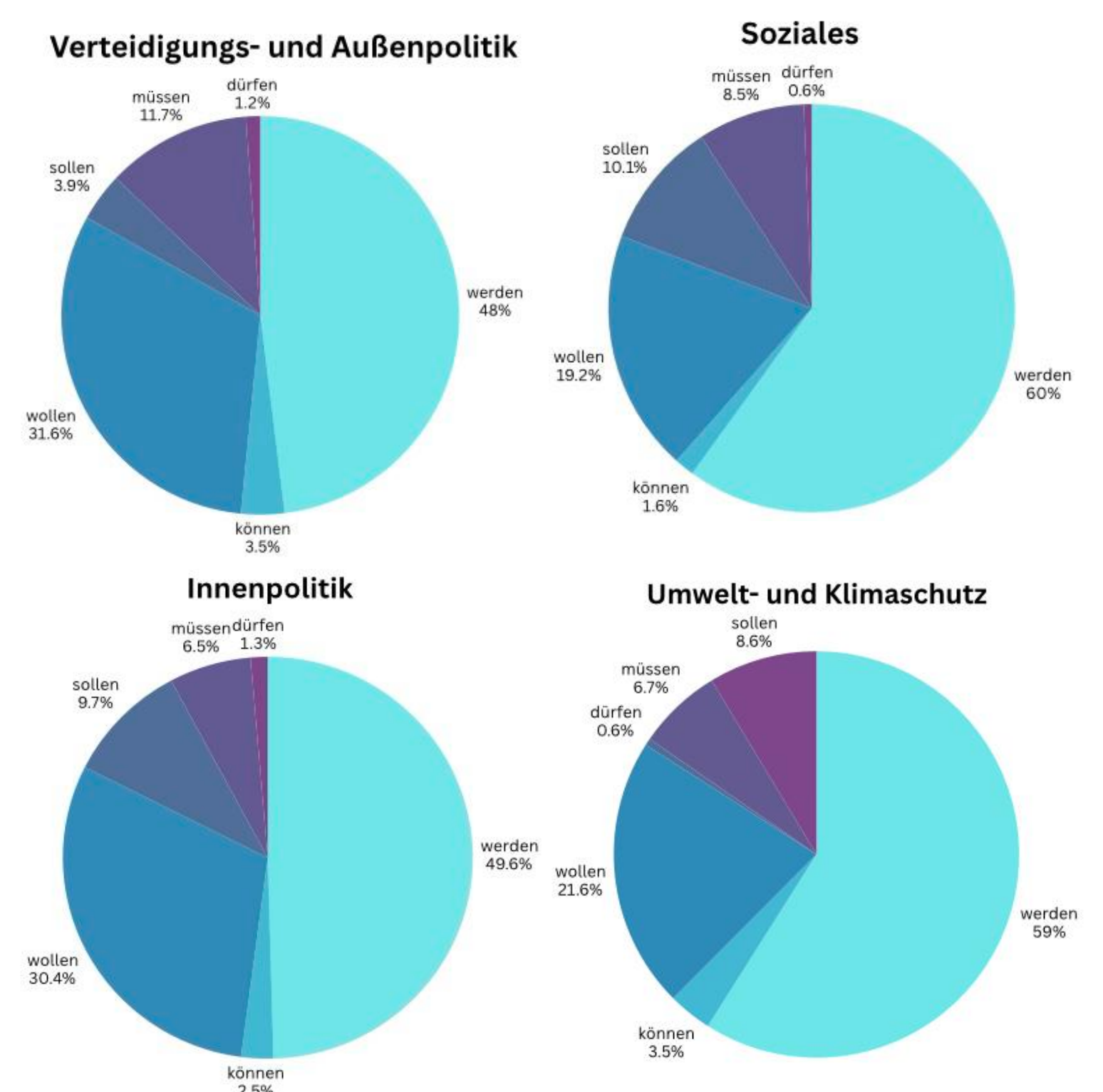
Sozial werden, international sein wollen?

Wie drücken Parteien eigentlich ihre Absichten in Koalitionsverträgen aus?

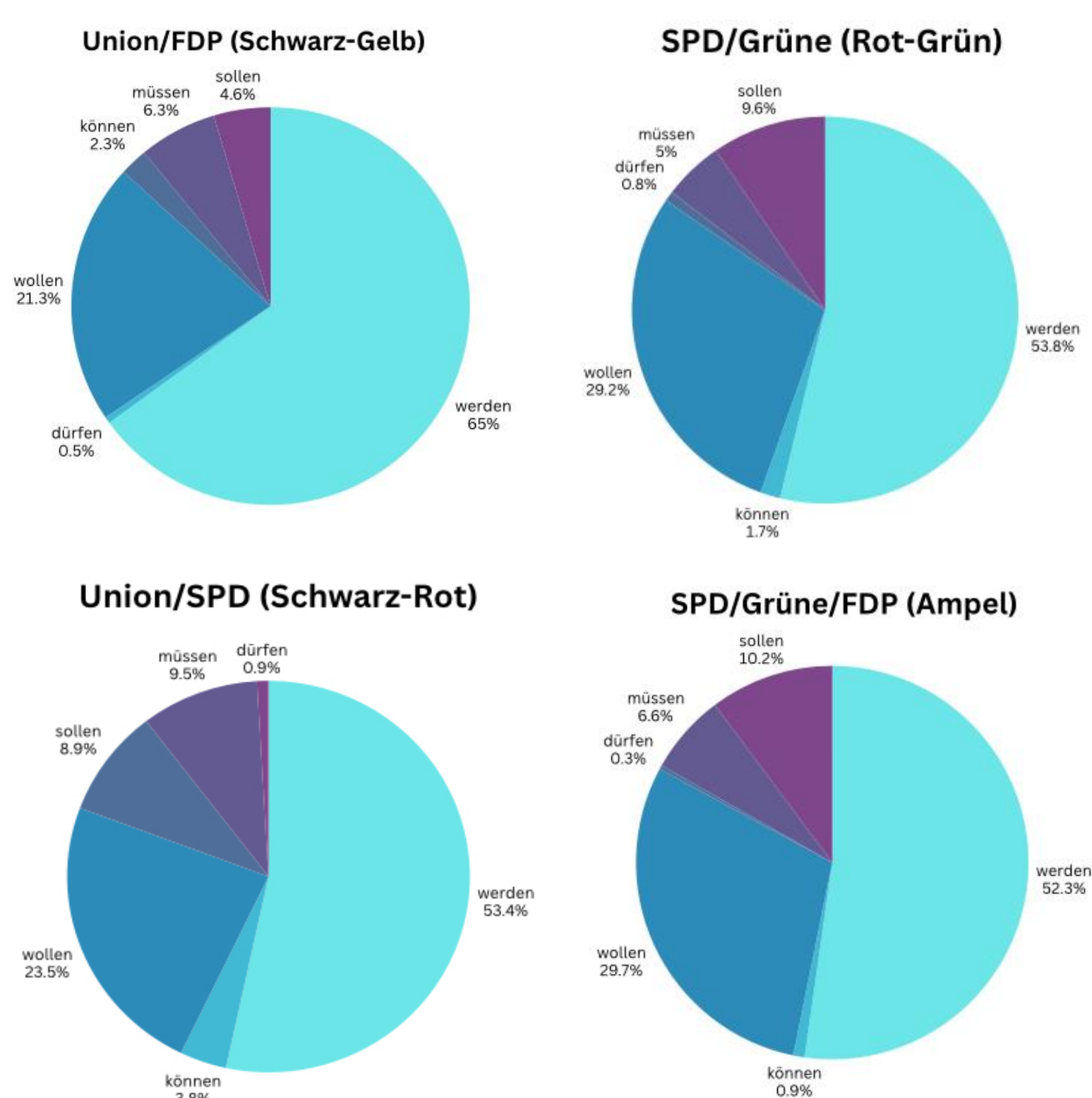
## Sozial werden, international sein wollen?

Am häufigsten in den untersuchten Koalitionsverträgen **„werden“** vor – ein Hinweis darauf, dass politische Vorhaben in oft als **verbindliche Zukunftsversprechen** formuliert werden. Besonders deutlich ist das im **Sozialbereich (60%)** und in **Umwelt- und Klimaschutz (59%)**. In der **Innenpolitik** fällt hingegen ein hoher Anteil an **„wollen“ (30,4%)** auf, was auf eher **unverbindliche Zielsetzungen** hinweist. **Verteidigungs- und Außenpolitik** zeigt neben diesen beiden auch einen überdurchschnittlichen Gebrauch von **„müssen“ (11,7%)** – ein Ausdruck **politischen Handlungsdrucks**. Der Einsatz von **„sollen“**, **„dürfen“** und **„können“** variiert je nach Ressort, spielt aber insgesamt eine untergeordnete Rolle. Die Sprache der Koalitionsverträge offenbart somit nicht nur politische Inhalte, sondern auch **Prioritäten und Verbindlichkeitsgrade** – je nachdem, welches Modalverb wie eingesetzt wird. Als sehr verbindlich haben wir die Versprechen in den Bereichen Soziales und Umwelt ausgemacht, als eher unverbindlich die Zielsetzungen in Innen und Verteidigungs- und Außenpolitik. Wenn du wissen willst, wie sich der Verbindlichkeitsgrad in diesen Ressorts über die Jahre verändert hat, scanne doch mal unseren **QR-Code** am **Ende des Posters!**

## Modalverben nach Ressorts



## Modalverben nach Koalitionen



## Die Ampel wollte, die Schwarz-Rot muss?

Die Analyse der Modalverben in Koalitionsverträgen verschiedener Bündnisse zeigt: Verschiedene Koalitionen nutzen unterschiedliche Wege, den Grad der Verbindlichkeit ihrer Vorhaben zu kommunizieren. **„Werden“** dominiert zwar durchgängig, sticht bei **Union/FDP (65%)** aber am stärksten heraus – hier soll ein klarer Fokus auf Vorhaben und Umsetzung gesetzt werden. Doch wer **„werden“** sagt, sagt noch nicht, wie entschieden oder dringend gehandelt werden soll. **SPD/Grüne** und **SPD/Grüne/FDP** kombinieren das Zukunftsversprechen mit auffallend hohen Anteilen an **„wollen“ (je ca. 29%)** und **„sollen“** – das klingt nach Veränderungswunsch, aber auch nach offenem Ausgang. **„Können“** ist zwar in keinem Koalitionsvertrag stark vertreten, insbesondere die **Ampel (SPD/Grüne/FDP)** verzichtet darauf (**0,3%**). Möglichkeiten stehen in Koalitionsverträgen offenbar hinter festen Absichten zurück. **„Müssen“** kommt etwas häufiger vor, besonders bei **SPD/Grünen**, wo der Handlungsdruck betont wird (**5,6%**).

## Fazit

Die Unterschiede im Sprachgebrauch zeigen: **Koalitionen inszenieren sich unterschiedlich** – pragmatisch, visionär oder entschlossen. Dabei verrät die Wortwahl mehr als bloßes Stilgefühl. Sie offenbart **politische Mentalitäten**: Wer stark auf **„werden“** setzt, will mit Autorität punkten. Wer **„wollen“** sagt, lädt zum Mitdenken ein, und wer **„müssen“** betont, stellt die Dringlichkeit in den Mittelpunkt. Die Modalverben sind damit ein Fenster in die politische Selbstverortung – und ein Indikator dafür, **wie viel Zukunft in Worten steckt**.



Hier findet ihr die  
Modalverben im  
diachronen Verlauf und  
Infos über unsere  
Vorgehensweise!